

Nur einmal drüber

Die Kombination aus Saat und gleichzeitiger Bodenbearbeitung war ein bedeutender Schritt zur Effizienzsteigerung. Amazone hat die Entwicklung der Säkombinationen mit aktiver oder passiver Bodenbearbeitung entscheidend vorangetrieben.



D1 und D9, zeitgemäß gezogen.

Werkfotos

Schlagkräftige Säkombinationen sind von den Feldern heute nicht mehr wegzudenken. Die Amazonen-Werke in Hasbergen-Gaste und in Hude bei Oldenburg begannen 1947 mit dem Bau von Drillmaschinen. Die zwei Meter breite Maschine zeichnete sich durch ein vielstufiges Getriebe und das Elite-Särad für Normal- und Feinsaat aus. Über die Stationen D2 und D3 mit dem 72-stufigen Norton-Getriebe erschien 1964 die D4. Sie hatte Schleppschare mit Einzelabstützung. Mit dieser Maschine übernahmen die Amazonen-Werke die Marktführerschaft bei Drillmaschinen in Deutschland.

Ab 1966 stand die Rüttelegge (RE) in Kombination mit der Drillmaschine D4 zur Verfügung. Der Anstoß zu dieser Entwicklung, das Säen mit einer Bodenbearbeitung zu kombinieren, kam zum großen Teil aus Frankreich. Dort suchten die Landwirte nach einer Lösung, die späte Winterweizensaat nach Mais Schlagkräftig zu erledigen. Damit begann für Amazone der Bereich Bodenbearbeitung.

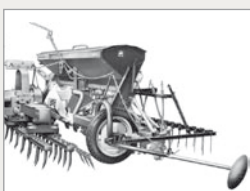
Amazone legte großen Wert auf eine solide Bauweise der Rütteleggen. Vorteil war ihre kurze Bauweise, sodass Drillmaschinen angebaut werden konnten. Als Drillmaschine kam mittlerweile die D7 zum Einsatz, Deutschlands erfolgreichste Drillmaschine mit stufenlosem Ölbadgetriebe und zentraler Schardruckverstellung. Das Jahr 1979 markiert die Geburt des Amazone-Kreiselgrubbers, einer Maschine, die auch heute noch den Erfolg der Firma auf dem Gebiet der angetriebenen Bodenbearbeitung wesentlich stützt. Der Kreiselgrubber mit seinen Zinken auf Griff wurde von Beginn an als Gegenoffensive zu den mittlerweile zahlreich erschienenen Kreiseleggen des Wettbewerbs verstanden und entwickelt. Die Kreiselegge hebt sich bei Widerstand aus dem Boden heraus, der Kreiselgrubber hingegen zieht in den Boden hinein. Durch seine Arbeitsweise, er wirft den Boden schräg nach vorn, kommt es zu einem Entmischungseffekt. Feinerde kommt in den Bereich des Saathorizontes, die größeren Bodenteile bleiben auf der

Oberfläche und schützen den Boden vor Verschlämmung und Verkrustung. Durch den patentierten Schnellwechsel lassen sich die Zinken schnell tauschen.

1993 kamen die ersten Drillmaschinen mit pneumatischer Saatgutverteilung von Amazone auf den Markt. Grund waren Arbeitsbreiten von mehr als vier Meter. Mit der pneumatischen Saatgutverteilung lassen sich die Säschiene einfach auf drei Meter Transportbreite zusammenklappen. Weitere Vorteile: Zentrale Befüllung, leichtes Reinigen, einfacher Saatgutwechsel. 2001 folgte mit der Baureihe Cirrus in Arbeitsbreiten von drei bis sechs Meter die erste gezogene, pneumatische Großflächensäkombination mit passiv vorarbeitenden Werkzeugen und 2008 die Cirrus Activ, eine Sechs-Meter-Maschine mit aktiven Bodenbearbeitungswerkzeugen. Trotz dieses vielfältigen Programms stellen die Drillmaschinen mit mechanischer Saatgutverteilung nach wie vor den größeren Verkaufsanteil.

Auch die Rückverfestigung des Saatbettes war Betätigungsfeld. Auf die Zahnpackerwalze folgten Ende der 1980er die Reifenpacker. Bei der Keilringwalze, die Mitte der 1990er auf den Markt kam, sorgen schmale Hohlummiringe für eine Streifenverdichtung jeder Saatreihe. Bei den gezogenen Kombinationen sorgen heute Keilringreifen für die Rückverfestigung in der Saatreihe und dienen gleichzeitig als Transportfahrwerk. (rk/mö)

NL



1966 Die erste Säkombination: Rüttelegge RE mit Drillmaschine D4



1988 Kreiselgrubber mit auf dem Reifenpacker aufgebauter Sämaschine AD



1996 Keilringwalze, RoTeC-Schare und Exaktstriege



1997 Fronttankkombi Avant mit klappbarem Kreiselgrubber



2011 Cirrus O2 mit RoTeC-Control-Scharen, Keilringreifen und integriertem Fahrwerk